



Der SBB CLe 2/4 201 «Roten Pfeil» 1935 in der MFO-Montagehalle in Oerlikon.



Neo-Tinplate des Roten Pfeils von Swissrex in Spur I.



Märklin's TWE von 1938 in der Schweizer Version.



Die roten Triebwagen

In den 1930er-Jahren suchten die SBB nach Möglichkeiten, den Betrieb auf schwach frequentierten Strecken zu rationalisieren. Die Lösung bestand 1935 schliesslich in einem leichten, schnellen und handlichen Triebwagen. Dieser sollte als Alleinfahrer eingesetzt werden und besaß darum weder Kupplung noch Puffer, nur kleine Stummel. Diese Fahrzeuge wurden später umgebaut, zum Teil verlängert und mit Kupplung und Puffern ausgerüstet, sodass wenigstens ein Personen-, Post- oder Güterwagen befördert werden konnte. Diese Fahrzeuge erregten grosses Aufsehen, einerseits durch ihre eigenwillige Form, aber auch durch ihren leuchtenden roten Anstrich. Dieser stach damals in die Augen, in einer Zeit als die Eisenbahn noch ein vorwiegend grün-grauer Einheitsbrei war. Als diese roten Pfeile auf Nebenstrecken schliesslich abgelöst wurden, waren sie noch viele Jahre beliebt für Gesellschafts- und Ausflugsreisen. So erstaunt es nicht, dass Märklin schon ein Jahr später dieses beliebte Fahrzeug nachgebildet hat, gut proportioniert, wenn auch etwa um 30% gekürzt, gebaut in Spur 0, mit Uhrwerk oder Elektromotor. Hier findet man auch erstmals eine Erwähnung der Schweizerischen Bundesbahnen (SBB).

Swissrex hat dieses Fahrzeug kopiert und verbessert. Statt der schäbigen Frontlinsen wurden hinten und vorne je zwei Kleinglühlampen (E 5.5) eingebaut – aber warum nicht gleich drei? Darüber hinaus wurden ganz wenige Exemplare blau lackiert und mit OeBB (Oensingen-Balsthal-Bahn) beschriftet. Weiter hat Swissrex den wenig glücklichen Versuch unternommen, das Spur-0-Modell auf die Spur I zu vergrössern. Das Ergebnis wäre ein Triebwagen gewesen, welcher zu kurz erschien. Also hat man vorbildwidrig zwei zusätzliche Fenster angebracht. Das bringt die Harmonie durcheinander: Die Schnauzen wirken zu kurz, und das viel zu lange Fensterband lässt an einen amerikanischen Schulbus denken. Das Resultat wäre wohl befriedigender ausgefallen, hätte man die Fensterzahl bei sieben belassen, dafür aber die Fenster entsprechend verbreitert und auch die Schnauzen proportional etwas länger ausgeführt.

Der abgebildete TWE von Märklin (restauriert vom Verfasser) hat kein Vorbild bei den SBB. Er entstand aus dem weitverbreiteten TWE, welcher in Weinrot-Creme recht häufig anzutreffen ist. Die rote Version mit